

Schwerin, 14. April 2020

Heinrich-Mann-Str. 18  
19053 Schwerin  
T. + 49 385 - 55 54 97  
F. + 49 385 - 550 74 13  
info@vbe-mv.de  
www.vbe-mv.de

## Empfehlungen der Leopoldina-Stellungnahme sind praxisfern

„Natürlich sehnen sowohl Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrerinnen und Lehrer die Öffnung der Schulen wieder herbei. Das geht aber nur, wenn wir auch alle Kriterien des Infektionsschutzes einhalten. Dabei gehen die Empfehlung der Leopoldina aber in der Umsetzung an der Praxis vorbei.“, so der Landesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Michael Blanck bzgl. der Veröffentlichung des Leopoldina-Gutachtens zur Corona-Krise. Der VBE sieht große Bedenken, wenn die Länder entscheiden, sich diesen Empfehlungen zum jetzigen Zeitpunkt anzuschließen. So ist alleine eine Maximalgröße von 15 Schülerinnen und Schülern und damit eine Halbierung der Klassen nicht möglich, um die festgelegten Abstandsgrößen einzuhalten. Blanck: „In vielen Schulen müssten die Klassen gedrittelt werden, um in den engen Klassenräumen die Abstandsregelungen aufrecht erhalten zu können. Offen sind dann auch noch alle Fragen der Hygiene, angefangen mit Atemschutz, ausreichend Waschbecken in den Klassenräumen, Desinfektionsmittel und letztendlich auch die Frage der Temperaturmessungen bzw. Testverfahren, wie auch der Schutz von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrer und weiterem pädagogischen Personal aus sogenannten Risikogruppen und Fragen der Quarantäne. Hierzu fehlt jegliche Aussage für Schulen.“

Der VBE widerspricht auch der Empfehlung, dass die Klassen der Sekundarstufe II als letzte zurück in die Schulen kommen sollen. Die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse müssen die Semesternoten in die Abiturbenotung miteinbringen. Und gerade hier besteht derzeit schon jetzt eine große Gefahr für den Abiturjahrgang 2021. Auch die Konzentration auf die Kernfächer reicht nicht, da es Unterrichtsfächer gibt, die nur epochal im 2. Halbjahr unterrichtet werden. Dazu kommt, dass in den letzten Jahren verstärkt auf kooperative Lernformen gesetzt worden ist, die selbst bei Teilöffnungen der Schulen nicht mehr anwendbar sind. Die Schülerinnen und Schüler finden also nicht nur eine andere Schule vor, sondern nach dem Lernen zu Hause auch in der Schule ein anderes Miteinander in jeder Form, an das man sich erst gewöhnen müsse.

Der VBE-Chef: „Ich hätte mir von der Wissenschaft hier mehr Praxisnähe in den Empfehlungen gewünscht. So werden die im Bildungsbereich Tätigen einschließlich der verantwortlichen Ministerien schnell zu Sündenböcken gemacht, wenn sie eben genau diese Empfehlung aufgrund der Praxisuntauglichkeit nicht umsetzen können. Das Schlimmste was uns passieren könnte, wäre, wenn die Schulen öffnen und wenig später wieder geschlossen werden müssen. Ein stop and go können wir uns zu keinem Zeitpunkt leisten. Schon jetzt steht fest, dass auf Schulleitungen eine hohe Verantwortung bei Öffnung der Schulen zukommen wird.“

Der VBE ist eine der beiden großen Lehrerorganisationen in Deutschland. Er vertritt ca. 140 000 Pädagoginnen und Pädagogen in allen Bundesländern.